Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Frendenberg, Sümbart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Nr. 114. Schwerte, Dienstag, den 17. Mai 1904. 36. Jahrgang.

Nummer Drei.

Die mit äußerster Spannung erwartete Reichstags-Ersatzwahl in dem Wahlkreise Frankfurt a. Oder hat bestätigt, was die letzten Wahlen im Königreich Sachsen und im Herzogtum Altenburg dargetan haben, das sozialdemokratische Partei- und Wahlprogramm verliert an Anziehungskraft. Trotz der äußersten Anstrengungen hat die Sozialdemokratie auch hier wieder eine erhebliche Anzahl von Stimmen gegen das Vorjahr eingebüßt, und der bürgerliche Kandidat wäre sofort gewählt, wenn nicht durch die Aufstellung von zwei antisozialdemokratischen Kandidaten eine Stimmen-Zersplitterung eingetreten wäre. Es ist aber nicht daran zu zweifeln, daß in der Stichwahl der nationalliberale Kandidat Bassermann gegen den Sozialisten Braun gewählt wird. Damit erleidet die Sozialdemokratie in kurzer Zeit die dritte Wahlniederlage, verliert das dritte in ihrem Besitz gewesene Reichstags-Mandat.

Also Nummer drei! Nun kann nicht mehr gesagt werden, daß die bisherigen Wahlsiege der bürgerlichen Parteien bei den Ersatzwahlen Zufall gewesen sind, der übereinstimmende Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen ist zu deutlich. Und dieser Rückgang ist erfolgt trotz der heftigsten Agitation, trotz der häufigen Reden der sozialdemokratischen Parteiführer im Reichstage, trotz der ganz geheimen Wahl. Es fehlt nichts mehr, es steht fest, daß die vorjährigen Sieges-Hymnen der Partei sehr übertrieben waren, daß die Bevölkerung durchaus nicht von den Leistungen der sozialistischen Abgeordneten im Reichstage erbaut ist. Man kann aus den letzten Wahlen schließen, daß mit Ausnahme der großen Städte und der rein industriellen Wahlkreise alle Wahlsitze der Partei des Herrn Bebel von den bürgerlichen Parteien erobert werden können, wenn bei den letzteren nur eine tatkräftige Wahlbeteiligung herrscht.

Was hat den Stimmungswechsel hervorgerufen? Verschiedene Gründe liegen vor, welche das Resultat sehr erklärlich machen. Vor allen Dingen ist die Lage auch der breiten Klasse der Bevölkerung in weiten Bezirken außerhalb der kostspieligen Großstädte eine zufriedenstellende, so daß die Wähler gar keine Lust haben, sich in einen phantasievollen sozialistischen Zukunftsstaat zu begeben. Daraus erkennen sie auch, wie ungemein übertrieben die sozialistischen Flugschriften über das „Elend der Bevölkerung" sind, die vielleicht für einzelne Großstadt- u. verwandte Verhältnisse passen, aber nicht für behagliche Mittel- und Kleinstadt-, sowie ländliche Verhältnisse. Von den teuren Lebensmittelpreisen in Berlin, mit welchen die sozialistische Zentral-Stelle stets operiert, wird weiter im Reich nichts gemerkt, wenigstens in Ost- und Mittel-Deutschland nicht, es fehlt nirgendwo an zahlreichen Vergnügungen, und von Tot-Arbeiten ist auch gerade keine Rede. Den Leuten muß es fast komisch vorkommen, wenn ihnen nun ein Berliner Agitator sagt: Euch geht's hundeschlecht!

Und endlich macht die Antipathie gegen die Berliner Agitatoren viel aus. Die Letzteren denken, mit kräftigen Worten sei alles zu machen. Doch da steckt der Irrtum, und die Leute draußen sagen: „Was der Berliner uns da erzählt, das wissen wir besser!" Und es stimmt!

Der Aufstand der Hereros.

Ein nächtlicher Ueberfall,

durch den die Kompagnie Fischel auf dem Wege von Windhuk nach Gobabis bei Seeis überrascht wurde, wird in den „Kiel. N. N." nach Briefen von Kriegsteilnehmern in folgender Weise geschildert:

Unter Leitung der dem Transport beigegebenen Leute der Schutztruppe wurde eine Wagenburg errichtet, in deren Mitte die Pferde und das mitgebrachte Vieh untergebracht wurden. Durch Ausstellen von zahlreichen Wachtposten glaubte man gegen jeden Ueberfall gesichert zu sein. Man hatte jedoch, wie sich bald zeigen sollte, die Gewandtheit und Schlauheit der Hereros unterschätzt. Mitten in der Nacht hörte der auf vorgeschobenem Posten stehende Gefreite Arndt das Nahen mehrerer Personen vom Lager her. In vorgeschriebener Weise rief er die Leute, von denen er infolge der totalen Dunkelheit nichts erkennen konnte, an. Es wurde ihm hierauf geantwortet: „Nicht schießen, Offiziere!" Arndt machte sich schußbereit und verlangte die Namen der angeblichen Offiziere zu wissen. Mittlerweile waren ihm diese bis auf wenige Schritte unter Lachen und Kichern nahe gekommen, und er erkannte nun, daß er vier Mann in Khakianzügen vor sich hatte. Im selben Moment erblickte er unterm Tropenhelm das grinsende Gesicht eines Hereros vor sich und hinter diesem sah er den Lauf eines auf ihn gerichteten Gewehres. Arndt besaß die Geistesgegenwart, dem vor ihm Stehenden einen Schlag mit dem Gewehr zu versetzen, wodurch der schußbereitstehende schwarze Hallunke einen Stoß erhielt, sodaß der Schuß in die Luft ging. Nun sprangen die vier Hereros auf Arndt los, und es entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod. Arndt erhielt einen Schlag mit einem Gewehrkolben über den Kopf, sodaß er zu Boden stürzte. An der Erde liegend, suchte er sich seiner Gegner, so gut es ging, zu erwehren. Bei diesem Ringen erhielt Arndt einen Schuß in die Hand des auf dem Erdboden ausgestreckten rechten Armes. Der Schuß hätte unfehlbar seinen Kopf getroffen, wenn es ihm nicht gelungen wäre, den auf ihn gerichteten Flintenlauf mit der linken Hand zur Seite zu schlagen. Inzwischen war es auch an anderen Punkten lebendig geworden, und Schüsse krachten hin und wieder. Hierdurch sahen sich die vier Arndt gegenübergetretenen Hereros veranlaßt, sich zurückzuziehen. Der nächtliche Spreifzug hatte unzweifelhaft dem in der Wagenburg untergebrachten Vieh gegolten. Die Hereros, die sich bereits durch die Vorposten geschlichen hatten, sahen aber die Unmöglichkeit, ihr Vorhaben auszuführen, ein und zogen wieder ab, wobei der Zusammenstoß mit den Vorposten erfolgte. Daß die Eingeborenen in Khakianzüge gekleidet waren, erklärt sich dadurch, daß ein mit Ausrüstungsgegenständen für die Schutztruppe beladener Eisenbahnwagen entgleist und von den Schwarzen geplündert worden war.

Von der Zähigkeit der Hereros wird an anderer Stelle folgendes erzählt: Die Hereros sind an Strapazen und Entbehrungen aller Art gewöhnt und können oft tagelang mit schweren Verwundungen herumlaufen. In ihre Schußwunden stopfen sie sich Gras, Papier oder was sie sonst für geeignet halten, und dann kämpfen sie weiter. Bei dem geschilderten Rencontre war ein Herero von vier Schüssen in den Unterleib getroffen worden; er hatte sich trotzdem eine Strecke weit vom Lager entfernt und wartete, ohne eine Klage von sich zu geben oder Hilfe zu erbitten, auf einem Steine hockend, ruhig ab, was mit ihm geschehen würde.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Metzer Bischof Benzler** hatte über den Kirchhof in Fameck das Interdikt verhängt, weil ein Protestant in Reih und Glied mit Katholiken beerdigt worden war. Die Angelegenheit hat großes Aufsehen erregt und ist im Landesausschuß von Elsaß-Lothringen sowie im Reichstage besprochen worden. Einen Tag vor dem Kaiserbesuch in Metz hat nun der Bischof dem Monarchen schriftlich mitgeteilt, daß er das Interdikt zurückgezogen habe. Bischof Benzler war früher Abt von Maria Laach im Rheinland; ihm sowohl wie der Benediktinerabtei ist die kaiserliche Huld wiederholt zuteil geworden.

England.

= **Die Tibet-Expedition.** Die von den Tibetanern gefangenen Diener des Kapitäns Parr sind, einer Timesmeldung zufolge, mit großer Grausamkeit umgebracht worden; sie wurden langsam in kleine Stücke zerschnitten. Die Tibetaner gebrauchen jetzt Gewehre von bestem europäischen Muster und ihre Kugeln erreichen das englische Lager mit Leichtigkeit, sie bombardieren es außerdem mit sieben Geschützen. Auf den Straßen von Schigatse und Lhassa kommen fortwährend Verstärkungen an, und die neuen Befestigungen des Gong, welche sowohl der Ausdehnung wie der Anlage nach außerordentlich sind, werden Tag und Nacht weitergebaut — In Militärkreisen erwägt man augenblicklich die Frage, ob die Entsendung weiterer Truppenverstärkungen nach Tibet notwendig sein werde. Man glaubt, daß die Tibeta-

...ie Ersatz- und Zubehörteile ...n großer Auswahl
Böhmer, ...arkt 6.
...mahlenen -Salpeter empfiehlt
...rkaufsgenossenschaft ...ene Genossenschaft ...hränkter Haftpflicht ... Schwerte.
60—80 Liter ...ilch
...abschluß gesucht. Mel... ...ft Preisangabe an die ...lle dieses Blattes.
Fahrräder und sämmtliche Zubehörteile liefert billigst Hans Crome Einbeck 572. ...gesucht, Katalog gratis.
...en und ...rieben, ...den Möbel, alle ...lein.

Für Herz und Gemüt

Im Maien.

Nun bricht aus den Zweigen
Das maienfrische Grün,
Die ersten Lerchen steigen,
Die ersten Veilchen blüh'n,
Und golden liegen Tal und Höh'n —
O Welt, du bist so wunderschön
Im Maien!

Und wie die Knospen springen,
Da regt sich's allzumal;
Die muntern Vögel singen,
Die Quelle rauscht ins Tal,
Und freudig schallt das Lustgetön:
„O Welt, du bist so wunderschön
Im Maien!"

Wie sich die Blumen wiegen
Im lieben Sonnenschein;
Wie hoch die Vögel fliegen,
Ich möchte hinterdrein,
Möcht' jubeln über Tal und Höh'n:
„O Welt, du bist so wunderschön
Im Maien!"

Die Brüder.

von O. Elster.

(14.) Fortsetzung.

„Ich hoffe, daß ich ihr gefallen werde, ich bringe wenigstens den guten Willen mit, meine Pflicht aufs strengste zu erfüllen. Ich danke Ihnen nochmals, Herr Baron."

„Er sah ihr forschend in das leicht errötete Gesicht. „Sie danken mir, Fräulein Kitty," sprach er mit teilnahmsvoller Stimme. „Habe ich recht getan, daß ich auf den Vorschlag Ihres Onkels einging? Entsprach es Ihrem eigenen Wunsch?"

Da sah sie ihn offen an und ihre Augen wurden feucht.

„Sie haben mir einen großen Dienst erwiesen," flüsterte sie mit zuckenden Lippen. „Ich danke Ihnen vom ganzem Herzen!"

„Wissen Sie," sagte Tante Lotte am Abend desselben Tages zu dem Inspektor Ehrhard, „als der gnädige Herr mit dem Fräulein vorgefahren kam, glaubte ich, er hätte die amerikanische Braut gleich mitgebracht. Denn wie ein Wirtschaftsfräulein sah die nicht aus. Na, mich soll's wundern, ob das gut geht.

Und kopfschüttelnd entfernte sich die gute Alte.

Aber diesmal hatte sie sich doch geirrt. Es ging alles gut, ja so gut, daß Tante Lotte ordentlich Respekt vor dem neuen Wirtschaftsfräulein bekam und schon nach einigen Tagen zu ihrem Freunde, dem Inspektor Ehrhard, sagte:

„Mit dem neuen Wirtschaftsfräulein haben wir einen guten Griff getan. Herr Inspektor. Sie versteht alles — rein alles — und von der Berlinschen Naseweisheit besitzt sie keine Spur. Na ja, ihr Vater ist ja auch Gutsbesitzer gewesen. Ich sage Ihnen, sie kann sogar 'ne Kuh melken!"

Wenn nun Kitty diese ländliche Kunst auch gerade nicht ausübte, so hielt sie es doch für ihre Pflicht, sich von Tante Lotte die ganze Wirtschaft zeigen zu lassen und der guten Alten zu beweisen, daß sie sich vor keiner Arbeit scheute. Dabei war ihr Benehmen der alten guten Frau gegenüber so taktvoll und bescheiden, herzlich und zuvorkommend, daß sie das Herz der gutmütigen braven Frau binnen wenigen Tagen erobert hatte.

„Wissen Sie was, Frau Hammer," sagte Kitty lachend, dieses steife Fräulein Villerbeck liebe ich gar nicht. Nennen Sie mich doch Fräulein Kitty oder einfach Kitty —"

„Nein, nein, das schickt sich nicht! Sie sind ja doch beinahe ein gnädiges Fräulein."

„Aber wenn ich nun die Bitte ausspreche, Sie Tante Lotte nennen zu dürfen — wollen Sie mich dann Kitty nennen?"

„Nee, aber Fräulein Kitty will ich Sie rufen, mein liebes Kind."

„So ist es recht! Und jetzt darf ich Ihnen doch auch einen Kuß geben?"

Und ohne die Erlaubnis abzuwarten, umarmte Kitty die alte Frau und küßte sie herzhaft auf beide Wangen.

„Ach, Du lieber Gott," rief Tante Lotte, „was sind Sie doch für ein gutes liebes Kind! Sie haben uns ordenlich wieder Sonnenschein in das alte Gemäuer von Schloß gebracht."

Tante Lotte hatte recht. Wenn Kitty durch die langen düsteren Korridore oder durch die dämmrigen Säle eilte, flink wie ein Wiesel, lustig trällernd wie eine Lerche, dann war es, als husche ein freundlicher Sonnenstrahl durch das alte Gemäuer; als breite sich ein anmutiger Schimmer über die schwarzen, altertümlichen Truhen und Schränke, als lächelten selbst die ernsten Gesichter der steifen Ahnenbilder von den Wänder herab.

„Selbst der gnädige Herr ist viel lustiger und freundlicher geworden, seit das liebe Kind im Hause ist", sagte Tante Lotte zu dem Inspektor.

„Das hat wohl seinen Grund, Frau Hammer," brummte dieser. „Seine Braut soll ja unmenschlich reich sein — na, und Sie wissen je selbst, daß wir Geld hier sehr nötig hatten. Jetzt können wir aus dem vollen wirtschaften."

„Vor der amerikanischen Braut habe ich Angst, Herr Inspektor, wenn sie auch die Millionen gleich im Geldbeutel mitbringt! Wer weiß, am Ende ist sie sicher gar 'ne Schwarze oder 'ne Gelbe!"

„Schwatzen Sie keinen Unsinn, Tante Lotte," knurrte der Inspektor.

Aber Tante Lotte ließ sich von ihrem Argwohn der „Amerikanischen" gegenüber nicht abbringen und erst,

ner den englischen Truppen noch scharfen Widerstand leisten werden.

Oesterreich.

= **Militärforderungen in Oesterreich.** Wien, 16. Mai. Der gesamte Kredit, den die Heeresverwaltung bei den Delegationen für mehrere Jahre beansprucht, zählt nach der „Neuen Freien Presse" 337 Millionen Kronen, davon für neue Kanonen 150, für Torpedoboote 34 und für Unterseeboote 10 Millionen.

Der Krieg in Ostasien.

Immer langsam voran.

Petersburg, 16. Mai. Jetzt wird auch an offizieller Stelle zugegeben, daß General Kuropatkin erklärt hat, er könne vor dem Eintreffen der beiden mobilisierten europäischen Armeekorps nicht zum Angriff vorgehen, da er zu bedeutende Verstärkungen nach Port Arthur abgegeben habe. Da die beiden Armeekorps erst Ende Juni in Liaujang eintreffen, im Juni aber die Regenperiode beginnt, so wird der russische Angriff erst im August beginnen. Bis dahin wird alles darauf angelegt sein, einen Entscheidungskampf zu vermeiden, die Japaner durch Beunruhigung im Rücken hinzuhalten und die strengste Defensive zu verfolgen. Der eigentliche Feldzug wird daher erst im August beginnen, bis zu welchem Zeitpunkt Port Arthur sich allein halten muß. General Kuropatkin hat gemeldet, daß die Festung sich bis zu jenem Zeitpunkt gut halten kann, und er alles tun wird, um nicht umzingelt und eingeschlossen zu werden, falls China vom Westen heranrücken sollte. Für diesen Fall ist der Rückzug der russischen Hauptmacht auf Mukden und sogar auf Charbin vorgesehen.

Ein Million Mann.

Petersburg, 16. Mai. Der Kriegsrat beschloß, die Mobilisierung und die Truppentransporte nach Ostasien solange fortzusetzen, bis Kuropatkin über eine Million Mann verfügt.

Die Tschumtschusen-Banden.

Petersburg, 16. Mai. In Liaujang wurde die Eisenbahnstation Jantai von 800 Tschumtschusen überfallen. 100 Mann der russischen Grenzwache wurden überrascht, als sie ihre Pferde tränkten. Eine auf der Bahn zur Hilfe ausgesandte Infanterie-Kompagnie verjagte die Schumtschusen, welche dabei 70 Tote und Verwundete hatten; ferner wurden 16 Mann gefangen. Unter den Toten sollen Japaner gefunden worden sein. Russischerseits gab es keine Verluste, ein Pferd wurde verwundet. Eine weitere aus Liaujang zur Hilfe ausgesandte Kompagnie mit zwei Geschützen kam erst nach Beendigung des Gefechtes an.

Aufstand gegen die Japaner.

Söul, 16. Mai. Kosaken veranlaßten die Toughaks zu einem Aufstand gegen die Japaner, der den ganzen Nordosten Koreas ergrif. Mehrere Tausend Toughaks, von Russen bewaffnet, von Russen geführt und von Kosaken verstärkt, stehen zwischen Unsen, Tschitschöng und Putschöng. Alle verfügbaren japanischen Truppen gehen unter Genral Haragutschi zur Unterdrückung des Aufstandes ab.

Was man in Frankreich sagt.

Die für Kriegsruhm und Schlachtensieg schwärmenden Franzosen sind über die steten und blamablen Niederlagen ihrer russischen Verbündeten tief betrübt und arg enttäuscht, ja zum Teil sogar stark verschnupft. Vae victis! Wehe den Besiegten! Selbst die am meisten für Rußland begeisterten Pariser Blätter fangen an, mutlos zu werden. So der Soleil, welcher sich am regelmäßigsten aus St. Petersburg berichten läßt. „Vorige Woche schrieb ich Ihnen," so sagt sein Berichterstatter, „es werde bald neues vom Jalu her zu melden sein. Aber ich war weit davon entfernt, die traurigen Ereignisse zu ahnen, welche eingetreten sind. Seit zwei Monaten werden wir vom Unglück verfolgt, die bittersten Enttäuschungen, die unglaublichsten Niederlagen folgen mit verzweifelter Schnelligkeit. Welche Nation ist jemals schlimmer von unverdienten Schlägen des Schicksals verfolgt worden? Wahrscheinlich keine, Frankreich (1870) ausgenommen."

Kleine Chronik.

+ **Hamburg,** 16. Mai. Der Dampfer „Palatia" von der Hamburg-Amerika-Linie wurde von der Reichsregierung für die Beförderung eines Teils der nach Südwestafrika zu entsendenden Verstärkungen gechartert. Der Dampfer wird am 17. Juni mit 39 Offizieren, 671 Mann und 719 Pferden die Ausreise nach Swakopmund antreten.

+ **Hamburg,** 16. Mai. Hier fand der Stapellauf des Panzerkreuzers „Ersatz Deutschland" statt. Das Schiff erhielt den Namen „York". Die Taufe vollzog die Gräfin York v. Wartenberg. v. Tirpitz war anwesend.

+ **Berlin,** 16. Mai. Es wird der „Frankfurter Ztg." bestätigt, daß der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamts, von Hollmann, aus dem Präsidium des Flottenvereins ausgetreten ist, weil er dessen extreme Propaganda nicht mitmachen will.

Lokales.

Schwerte, 17. Mai. 1904.

** **(Bahnhofsumbau.)** Die Arbeiten zum Neubau des hiesigen Bahnhofs schreiten rüstig vorwärts, eine Arbeit greift in die andere und allmonatlich findet die Ausschreibung neuer Arbeiten und Lieferungen statt. Die Ausführung wird meistens seitens der Submittenten zu Preisen angeboten, die wohl weit hinter dem Kostenanschlage zurückbleiben dürften, sodaß dem Fiskus von den zum Umbau des Bahnhofs Schwerte bewilligten Raten ein erkleckliches Sümmchen übrig bleiben wird. Auffallend war bei manchen Ausschreibungen bisher der erhebliche Unterschied zwischen den verschiedenen Offerten, die abgegeben wurden. Bei den drei Arbeiten, die neuerdings ausgeschrieben waren, findet sich, wie ein Vergleich der Angebote ergibt, ein solch erheblicher Unterschied nicht, mit Ausnahme bei den Anstreicher-Arbeiten. Die niedrigste Offerte weist hier so weit von allen übrigen ab, daß sie kaum ernst zu nehmen ist und jedenfalls auf einen Rechenfehler oder sonstigen Irrtum zurückzuführen ist, denn für den geforderten Preis von 1563 Mark für die verlangten Anstreicher- und Glaser-Arbeiten wird man wohl kaum mehr als das Glas liefern können. Es waren ausgeschrieben die sämtlichen Arbeiten zum Bau eines neuen Eil-Güterschuppen, die Tischler- und Schlosser-Arbeiten für den Güterschuppen und die Anstreicher- und Glaser-Arbeiten für den Güterschuppen und zwar forderm:

Für den neuen Eilgüterschuppen:

Garre-Holzwickede	Mk. 6973,51
Gebr. Staat-Schwerte	„ 7445,38
Zeug-Schwerte	„ 7450,74
Erling & Saling-Hagen	„ 7616,56
F. Hauchbaum-Schwerte	„ 7644,80
Weber-Unna	„ 7679,40
Büssing-Königssteele	„ 8163,41

Für die Tischler- und Schlosserarbeiten des Güterschuppens:

Aug. Müller-Schwerte	Mk. 1045,50
J. F. Kolb-Dortmund	„ 1081,00
Jos. Ellendorf-Wiedenbrück	„ 1160,60
Paul Bernhardt-Schwerte	„ 1188,00
Büssing-Königssteele	„ 1210,00

Für die Anstreicher- und Glaserarbeiten des Güterschuppens.

Jos. Auffenberg-Schwerte	Mk. 1563,94
Bucker & Hesse-Schwerte	„ 3286,44
J. Hoffmann-Westhofen	„ 3545,75
W. Hellwig-Schwerte	„ 3552,44
Hallermann jr., Witten	„ 3613,37
Aug. Bemmer-Barmen	„ 3689,48
J. L. Kriebeck-Hagen	„ 3731,61
Wilh. Brune-Schwerte	„ 3776,49
J. Eickermann-Schwerte	„ 3882,53
Wilh. Remscheid-Schwerte	„ 3907,67
Wilh. Fischer-Boehle	„ 3951,50
Fr. Kipper-Hagen	„ 4241,27
Fr. Schöne-Westhofen	„ 4396,95
F. P. Kolb-Dortmund	„ 5437,25

(Nachdr. verb.)

** **(Statistik.)** Die neueste Ausgabe des Amtsblattes der Kgl. Regierung zu Arnsberg enthält u. a. an Bekanntmachungen: 159 Steckbriefe, 13 Zwangsvollstreckungen, 18 Konkurse und 4 Ehescheidungen. 28 Bekanntmachungen betreffen Gütertrennung.

** **(Bismarck-Bund.)** Die Ortsgruppe Schwerte des Bismarck-Bundes ladet ihre Mitglieder und Freunde der Sache zu einer Mitglieder-Versammlung auf Donnerstag abend 8½ Uhr nach dem „Kaiserhof" ein. Die zu erledigende Tagesordnung umfaßt: Vorstandswahl, Rechnungslegung und Besprechung der diesjährigen Feier des Westf. Bismarck-Bundes.

* **Hörde,** 16. Mai. Herr Regieruogsassessor Dr. Mathis vom hiesigen Landratsamt ist dem Oberpräsidium in Breslau überwiesen. Derselbe leitete längere Zeit die Geschäfte unserer Stadt in Vertretung des damals erkrankten Herrn Bürgermeister Evers.

** **Hörde,** 16. Mai. (Ein ungeratener Sohn) ist der 17jährige August F. Derselbe hat es verstanden, seinem Vater das Sparkassenbuch zu entwenden und den Betrag auf der hiesigen Sparkasse abzuheben, mit welchem er das Weite gesucht hat.

** **Hörde,** 16. Mai. Herr Regierungsassessor Dr. wollte der Hermann König, Wellinghoferstraße 89, auf dem Hauptstellwerk der Hüttenbahn dem Zuge das Einfahrtsignal geben. Die Kurbel am Stellwerk schlug zurück und traf den Beamten so unglücklich vor den Mund, daß er besinnungslos hinstürzte und liegen blieb, bis ein Arbeiter ihn fand. Die Oberlippe, die ganze Zahnreihe, Nase, Wangen sind fürchterlich zugerichtet. Der Verletzte wurde ins Hüttenhospital verschafft.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 16. Mai. Den Leitern der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Erlaubnis erteilt worden, mit der Schule ein Lehrerinnenseminar zu verbinden. Das Abschlußexamen muß indessen an einer Kgl. Anstalt abgelegt werden. Die hiesige kath. Töchterschule wird von Ordensschwestern geleitet.

* **Werne,** 16. Mai. (Durch Neckerei zu Tode gekommen) ist der Arbeiter Kubasik auf Zeche „Vollmond". Derselbe neckte am Schacht seinen herunterfahrenden Kollegen, hierbei mußte er sich zu weit vorgebeugt haben, der Korb faßte ihn und Kubasik stürzte in einen Wagen der nachfolgenden Etage des Förderkorbes. Hierbei trug er einen Oberschenkelbruch und Zerreißung edler Teile davon, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Kubasik war verheiratet und Vater mehrerer Kinder, welche aber noch in der Heimat wohnen.

* **Hohenlimburg,** 16. Mai. Fortgesetzten unsittlichen Handlungen, die sich ein Kostgänger namens Stöcker an der kaum 12jährigen Tochter des Händlers W. in der Wesselbach hat zu Schulden kommen lassen, ist man endlich auf die Spur gekommen. Nach ärztlicher Aussage hat das bedauernswerte Kind wahrscheinlich dauernden Schaden an der Gesundheit erlitten. Der Täter, der nach Altena abgereist war und dort in Arbeit stand, ist bereits verhaftet worden.

* **Bochum,** 16. Mai. Die katholischen und evangelischen Arbeitervereine vereinigten sich zu einem sozialen Ausschuß für Gesellen- und Arbeitervertreterwahlen. Diesem schlossen sich auch die christlichen Gewerkschaften an. Der Ausschuß zählt insgesamt rund 2800 Mitglieder.

* **Borbeck,** 14. Mai. (In der Jauchegrube ertrunken.) Das dreijährige Töchterchen des Bergmanns Przylsky fiel in eine Jauchegrube, in der das unglückliche Geschöpf elendig ertrank. Erst nach mehrstündigem Suchen wurde die Leiche des Kindes aufgefunden.

* **Lüdenscheid,** 16. Mai. Dem hiesigen Mitarbeiter der sozialdemokratischen „Freien Presse" in Elberfeld mangelt es an Stoff. Anders kann man sich seinen jüngsten „Bericht" nicht erklären. Ein harmloser Fehler in einem von den hiesigen Blättern gebrachten Inserat wird von dem „Zielbewußten" für seine Zwecke ausgebeutet. Eine hiesige Firma suchte nämlich durch Anzeige erwachsene Arbeiter. Der Wortlaut des Inserats wurde einer der Expeditionen zur Weitergabe an die anderen Blätter telephonisch mitgeteilt, und dabei passierte es, daß ein Wort falsch verstanden, aus erwachsenen verwachsene Arbeiter gemacht wurden, zur Freude des „Genossen", der flugs einen Artikel über Ausbeutung in einem speziellen Falle schrieb. Wenn der Berichterstatter den Anzeigenteil der hiesigen Blätter so eifrig studiert, wie es den Anschein hat, dann hätte er aber auch die spätere Richtigstellung des Inserats sich zur Notiz nehmen müssen. Er hat also wieder einmal in die Luft gehauen.

* **Münster,** 16. Mai. (Steuerhinterziehung.) Mit einer recht empfindlichen Geldstrafe belegte die hiesige Strafkammer den Rentner Caspar Wiese von hier, welcher seit einer Reihe von Jahren die hiesige Steuerbehörde hinters Licht geführt hatte. Der Beschuldigte besitzt großes Vermögen und befaßte sich in letzter Zeit mit Geldgeschäften. Die ihm daraus zufließenden Zinsen soll nun der Angeklagte bei der Steuereinschätzung verschwiegen haben. Er wurde nach mehrstündiger Verhandlung zu 3248 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Kettwig,** 16. Mai. (Unglück auf der Maschine.) Unweit der Station Kettwig öffnete sich auf der Lokomotive eines Eisenbahnzuges plötzlich die Feuerungstür, wodurch der Heizer und der Lokomotivführer schwer verbrannt wurden. Man konnte glücklicherweise den Zug zum Stehen bringen und den Heizer, der besonders schwere Verletzungen davongetragen hatte, in ärztliche Behandlung geben. Nachdem neues Personal requiriert war, konnte nach längere mAufenthalte der Zug seine Fahrt fortsetzen.

* **Ronsdorf,** 16. Mai. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern auf der hiesigen Ringofenziegelei. Das zweijährige Töchterchen des Maschinister spielte auf der kaum 3 Meter hohen Plattform des Ringofens; dabei kam es zu Fall, stürzte die Umfassungsmauer hinab und schlug mit dem Kopf so sehr auf verstreut liegende Reste von Ziegelsteinen auf, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Nach Aussagen des

---

als Kitty ihr ein Bild Miß Jeffersons zeigte, glaubte sie, daß die Braut des gnädigen Herrn keine Schwarze oder Gelbe war; sie meinte jedoch, eine mit blondem Haar, wie Kitty, wäre ihr doch lieber. Sie begriffe überhaupt den gnädigen Herrn nicht, was er an „so 'ner Schwarzen mit Augen wie 'n Paar Kohlen" finden könne — Kitty sei viel hübscher.

Diese aber umarmte die Alte und tanzte mit ihr im Zimmer umher, daß es Tante Lotte ganz schwindlig wurde.

„Kind, Kind," rief sie, „nicht so wild."

Aber Kitty war schon wieder davongeflogen.

Mit Freude bemerkte Edmund, wie Kitty auflebte. Das Gedrückte und Scheue ihres Wesens schwand schnell und vollständig; sie konnte wieder lachen und harmlos heiter sein. Sie erfüllte ihre Pflichten mit großer Pünktlichkeit, war von morgens bis abends fleißig, aber man sah es ihr an, daß ihr die Arbeit Vergnügen machte. Der Sonnenschein, den sie um sich verbreitete, legte sich auch warm und behaglich um das Dasein Edmunds. Früher hatte er seine Mahlzeiten allein eingenommen, schweigsam und mißmutig die Tage, einsam und an seinem Schreibtisch sitzend die Abende verbracht. Jetzt leistete ihm Kitty schon beim zweiten Frühstück, wenn er von seiner Morgeninspektion von den Feldern heimkehrte, Gesellschaft, schenkte ihm den Tee ein und plauderte mit ihm über die häuslichen Geschäfte. Am Mittags- und Abendtisch nahmen jetzt außer Kitty auch Tante Lotte, der Inspektor und die beiden jungen Verwalter teil. Tante Lotte hatte sich zuerst gesträubt, aber Edmund hatte ihr klar gemacht, daß er sich nicht allein mit Fräulein Billerbeck zu Tisch setzen könne; später, wenn seine Braut da sei, brauche sie ja nicht mehr bei Tisch zu erscheinen. So lange müsse sie aber hier die Rolle der Anstandsdame spielen.

Und Tante Lotte hatte das eingesehen und saß nun mit würdevoller Miene am unteren Ende des Tisches zwischen den beiden jungen Verwaltern, während Kitty und der alte Inspektor neben Edmund Platz nehmen mußten.

Eines Abends bat der Baron Kitty, ihm doch auch nach Tisch noch Gesellschaft zu leisten.

„Sie wissen," sagte er, „ich habe einen neuen Flügel kommen lassen und ich möchte, daß Sie das Instrument probieren. Ich habe Sie so lange nicht singen hören!"

Kitty errötete.

„Möchten Sie nicht auch gern einmal wieder musizieren?"

„Gewiß, Herr Baron . . ."

„Na, dann bleiben Sie — Tante Lotte soll auch hierbleiben!"

Tante Lotte erschrack. Aber Kitty warf ihr einen bittenden Blick zu und so betrat die alte Frau zitternd zum erstenmal in ihrem Leben als „Dame" — wie sie später dem Inspektor sagte — den Salon, in welchem der neue Flügel Platz gefunden hatte. Bescheiden setzte sie sich in einen Winkel, während Edmund den Flügel öffnete und Kitty mit freundlicher Handbewegung einlud, Platz vor demselben zu nehmen.

Kitty freute sich in der Tat, einmal wieder Musik treiben zu können. Zuerst schlug sie die Tasten des herrlichen Flügels etwas schüchtern an; als aber die Tonwellen sie umwogten, schwang ihre Scheu rasch dahin und jubelnd und jauchzend erklangen die Lieder von ihren Lippen.

Sie strömte ihr ganze Seele in diesen Liedern aus; ihr Glück, ihre Dankbarkeit, das Gefühl der zurückgewonnenen Freiheit, das Glück eines würdigen Lebens, einer sie befriedigenden Tätigkeit.

Tief ergriffen lauschte Edmund ihren Liedern.

(Fortsetzung folgt.)

eiligst herbeigerufenen Arztes ist kaum zu hoffen, das Kind dem Leben zu erhalten.

* **Düsseldorf,** 16. Mai. Beim Oelen der Rolltruppe auf der Wasserrutschbahn der Ausstellung stolperte gestern abend kurz vor Schluß des Betriebes ein Monteur und geriet mit dem Arm so unglücklich zwischen die Kammräder, daß er schwer verletzt wurde und kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

* **Düsseldorf,** 16. Mai. In Uedem sind umfangreiche Kohlen- und Steinsalzlager entdeckt worden. Die Bohrversuche ergaben günstige Resultate.

* **M.-Gladbach,** 16. Mai. Heute vormittag geriet der etwa 50jährige Fuhrunternehmer Eduard Baßen unter sein eigenes Fuhrwerk. Die Räder gingen dem Manne über den Kopf, sodaß das Gehirn bloßgelegt wurde und der Verunglückte sofort tot war.

* **M.-Gladbach,** 16. Mai. (Von einem eigenartigen Mißgeschick) wurde gestern früh das Städtische Orchester betroffen. Das Pferd des Wagens, in welchem Instrumente des Orchesters transportiert werden, ging auf der Bahnhofstraße durch. Dabei sprang die Wagentür auf, und nun rollte bald hier eine Geige, bald dort eine Trommel, bald hier eine Flöte und bald dort ein Horn auf die Straße. Mehrere teure Musikinstrumente haben dadurch sehr gelitten; einige werden überhaupt nicht mehr repariert werden können.

* **Kalk,** 16. Mai. (Einer fast wunderbaren Rettung) verdankt ein dreijähriges Kind die Erhaltung seines Lebens. Es war unter die geschlossene Schranke eines Bahnübergangs gekrochen, wurde von der Lokomotive eines Güterzuges erfaßt und ins Geleise geschleudert, wo es besinnungslos liegen blieb. Der ganze Güterzug ging über das Kind hinweg, ohne ihm den geringsten Schaden zu tun.

Vom westfälischen Pumpernickel.

In dem Bäckereibuch „Theorie und Praxis der Bäckerei" (Wilhelm Hartmanns Verlag, Berlin) finden wir manche interessante Ausführungen über das Schwarzbrot, zugleich ein hübsches Loblied auf das schwarz-braune Gebäck, den westfälischen Pumpernickel. Es heißt daselbst:

„Von dem Chefredakteur des „Kladderadatsch", Herrn Johannes Trojan, Berlin, ist in den 80er Jahren des vorigen Jahrhundert u. a. nachstehendes kleine Gedicht betitelt „Gegenseitig", erschienen.

Ein westfälischer Bäckermeister, Obermeister Christ. Modersohn in Lippstadt (der nebenbei gesagt, etwas ganz Gediegenes in seinem Fache leistet), der aber, wenn Berufs- und Vereinsarbeiten getan sind, sich auch um andere Sachen bekümmert, fand damals das erwähnte Gedicht in einer kleinen Sammlung, das ihn ebenso ergötzte, als ärgerte. Dasselbe lautet:

Gegenseitig.

Der Brauer braut ein ärmlich Bier,
Man trinkt es kaum aus Dürstens Not.
Sein Nachbar Bäcker backt dafür
Aus schlechtem Mehl ihm kleines Brot.

Der Fleischer, der ein totes Kalb
Geschlachtet, fühlt sich unbeschwert.
„Dem Brauer halb, dem Bäcker halb!
Die beiden sind nichts besseres wert."

So muß man kümmerlich sich nähren;
Dies ist verfälscht und das zu klein.
Wenn insgesamt wir ehrlich wären,
Sollt' das nicht gut für jeden sein?

„Gewiß," dachte unser braver Bäckermeister, „wenn einer den andern betrügt, dann sind alle übel daran, wenn aber jeder gegen jeden ehrlich ist, da stehen alle sich gut. Da hat Herr Johannes Trojan also durchaus recht. Aber sollten seine Brauer und Bäcker und Fleischer der Wirklichkeit entnommen sein? Sollte es in der Tat solche Kerle geben? In Berlin vielleicht, aber in Westfalen nicht. Das will ich ihm für den Bäcker beweisen." Und flugs ging er in seinen Laden, nahm ein frisch gebackenes Schwarzbrot, so'n 50pfünder echten „Westfälischen Pumpernickel", wie man's da draußen in der Welt nennt, packt es ein und schickt es durch die Eisenbahn als Eilgut an die Adresse des Herrn Trojan, und gibt gleichzeitig einen Brief an denselben zur Post, in welchem er ihm unter Hinweis auf das vorstehend abgedruckte Gedicht Mitteilung von seiner Sendung macht. Nach wenigen Tagen schon läuft die Empfangsanzeige ein und zwar, wie man's von einem Dichter erwarten darf, in schönen — aber wirklich schönen Verslein. Dieselben lauten:

Berlin, April 1889.

„Was für ein Brot! Fast einen Schreck
Bekam ich, als es duftig — frisch
Mir ward gebracht. Solch ein Gebäck
Sah ich noch nie auf meinem Tisch.

Wie schwer! Man hebt's mit Mühe nur
Empor und legt es ächzend hin.
Und wie es schmeckt! Das ist Natur,
Und Korn und Kern spürt man darin.

So kräftig und daneben doch
So lieblich auch, wie edler Wein!
Wo solch ein Korn wächst, muß auch noch
Der Boden gut und tüchtig sein.

Und eines noch, was mich erfreut,
Das glaub' ich fortan unbeirrt:
Zu Hause sein muß Ehrlichkeit,
Wo solch ein Brot gebacken wird."

Und dem fügt Herr Johannes Trojan nebst seiner Gedichtsammlung noch folgende liebenswürdige Worte bei: „Sie haben mir mit Ihrer köstlichen Gabe eine große Freude bereitet, mir und den Meinen, die mit davon genießen. Die Kunst geht nach Brot, aber so gutes bekommt sie nicht oft. Ich sage Ihnen herzlichen Dank und bitte Sie, das kleine Buch, in dem das veranlassende Gedicht steht, freundlich von mir annehmen zu wollen, so wenig es auch an Format und Gewicht Ihrem Pumpernickel entspricht." Was hätten wir da hinzuzusetzen? Dichter und Bäcker haben beide ihre Sache gut gemacht, und der Lobgesang auf den westfälischen Pumpernickel ist, wie dieser selbst, wahrlich nicht zu verachten, besonders nicht aus biederem und beredtem Munde."



Der „innere Feind" der Russen in der Mandschurei.

Unser Bild zeigt eine von den Russen gefangene Tschungusen-Bande, die bekanntlich in der Mandschurei zahlreich umherstreifen, abgelegene Posten überfallen und ständig die Bahn bedrohen. Sie machen den Russen viel zu schaffen und die Stimmung derselben über diesen „inneren Feind" ist eine sehr erbitterte. Seit dem Vordringen der Japaner in der Mandschurei haben auch diese Tschungusen-Banden neuen Mut bekommen. Sie tauchen überall auf und bilden eine ständige Belästigung für die Russen.

Das schlechte Gewissen

läßt auch hohe Königsmörder nicht schlafen. Ein Freund des Königs Peter teilte einem Korrespondenten mit, daß die Gerüchte von der Abdankung zwar verfrühte seien, daß aber nicht daran zu zweifeln wäre, daß der Gesundheitszustand des Königs Peter in der letzten Zeit litt. Eine starke geistige Depression und Schlaflosigkeit ist, besonders seit der Rückkehr des Königs aus den Orten Semendria und Bozarewatz, zu bemerken. Der König hatte sich von dem Besuch dieser beiden Städte, deren Bevölkerung stets der Dynastie Karageorgewitsch treu gewesen war, viel versprochen und einen herzlichen Empfang erwartet. Unglücklicherweise nahm er bei seinem Besuche die drei Hauptmörder des Königspaares, die Obersten Maschin, Damian und Mischitisch, mit sich und lud außerdem den Organisator der ganzen Verschwörung, Gentschitsch, und ein Mann Namens Haggifhoma ein, sodaß also die ganze Raubmörderbande beisammen war. Der letztere hatte das Geld für die Verschwörung geliefert. Die letztgenannten Herren sind aber Mitglieder der liberalen Partei, und die radikale Regierung protestierte deshalb gegen ihre Einladung und drohte zu resignieren. Der König sah sich in der Tat genötigt, die Einladung der genannten zurückzuziehen. Mittlerweile hatte die Nachricht daß der König in Begleitung der Mörder kommen werde, in den zu besuchenden Städten einen höchst unvorteilhaften Eindruck gemacht. Die anständigeren Bürger, die als treue Stützen des Hauses Karageorgewitsch galten, erschienen nicht einmal zum Empfang des Königs. Die in den Straßen sich drängende Landbevölkerung hatte nicht einmal für den König Augen, sondern wollte nur die Königsmörder sehen und vergaß dabei ganz, dem König beim Einzuge zuzujubeln, Staat dessen ergingen sich die Bauern in so abfälligen Bemerkungen über die Mörder, daß die Polizei mehrfach einschreiten mußte. — Aehnliche Szenen spielten sich in Posarewatz ab, wo sogar einige der sparsamen Leute ihre Häuser mit Fahnen geschmückt hatten, die noch die alte Inschrift trugen: „Lang lebe unser König Alexander!" Es ist weiter nicht verwunderlich, daß der König über diesen Empfang in dem ihm treu ergebensten Teile des Landes tief betroffen war. Er litt nach seiner Rückkehr und seit dieser Rückkehr an einer merkwürdigen Schlaflosigkeit. Nachts um 2 Uhr verläßt er das Bett und ruft den wachthabenden Offizier zu sich, damit dieser ihm Gesellschaft leiste. Einem dieser wachthabenden Offiziere erzählte er in fieberhafter Erregung, daß er im Traume oft den König Milan sehe, der mit einem gezückten Schwerte durch die Räume des Palastes laufe und dabei rufe: „Wo sind die Mörder meines Sohnes?" Diese immer wiederkehrenden Träume erregen den König so, daß er nicht wieder einschlafen kann und gesundheitlich stark leidet. Die Gleichgiltigkeit des Volkes dem Könige gegenüber, des Königs Melancholie und der daraus resultierende vollständige Mangel an Energie erfüllen die augenblickliche Regierung und die Freunde der Dynastie mit großer Besorgnis. Einige von ihnen haben den Gedanken ausgesprochen, daß vielleicht feierliche Krönungsfeierlichkeiten das Interesse des Volkes wieder erwecken und den Herrscher wieder aufrütteln könnten. Die serbische Regierung beschloß die Niederreißung des alten Belgrader Konaks, in welchem König Alexander und Königin Draga ermordet wurden, damit werden aber die Rachegeister wohl nicht gebannt werden. Wie heißt es doch: er Blut vergießt . . . .

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Der Aufstand der Hereros.

Hd Berlin, 17. Mai. Gouverneur Leutwein meldet unterm 15. Mai: v. Bülow erreichte gestern Omaruru. Bei Okambahe und Kaway westlich von Omaruru werden Hererobanden gemeldet, die in der Nacht vom 2. zum 3. die Viehposten bei Okambahe überfielen. Die Säuberung der Gegend ist angeordnet. v. Estorff verlegte der Wasserverhältnisse wegen Teile seiner Kolonne nach Okorukambe. Okajainjid ist vom Feinde frei. Bei Engonda ist man auf vereinzelte Herero gestoßen.

Hd **Windhuk,** 17. Mai. Major v. Estorff Gefangene sagen aus, der Oberhäuptling Samuel Maherero sitze bei Okaturu. Estorff setzt die Aufklärung des Geländes fort. Samuel Maherero soll einen Weißen gefangen halten. — Laut heliographischer Nachricht traf die Nordabteilung am 13. d. M. nachmittags in Omaruru ein. Der regierungstreue Häuptling von Okobase namens Kornelius, der zahlreiche Waffenfähige zur Verfügung gestellt hatte, erbat sich von Oberst Leutwein Hilfe, worauf dieser die Säuberung des Bezirks anordnete.

Hd **Windhuk, 17. Mai.** Heute früh ½5 Uhr starb infolge eingetretener Typhuserkrankung der Oberleutnant z. S. Mansholt, der einzige Offizier, der in dem Gefecht bei Owikokorero am 13. März unverwundet geblieben ist. Der Tod des beliebten Offiziers erweckt überall aufrichtige Teilnahme.

Der Erzbischof im Sterben.

Hd **Posen,** 17. Mai. Der Gesundheitszustand des Erzbischofs Dr. von Stablewski, der seit längerer Zeit leidend ist, soll sich wieder erheblich verschlimmert haben. Nach einer Mitteilung des „Pos. Tgbl." hält man das Eintreten einer Katastrophe für nahe bevorstehend.

König Eduard kommt nach Kiel.

Hd **Berlin,** 17. Mai. König Eduard von England hat sich zum Besuche beim Kaiser für die Kieler Woche angesagt.

Menschenfresser.

Hd **London,** 17. Mai. Aus Vonzouver wird gemeldet: Auf den Admiralitätsinseln haben die Wilden fünf Weiße getötet und verzehrt. Kurze Zeit darauf erschien der deutsche Kreuzer „Kondor" vor der betreffenden Insel und drohte alles in Grund und Boden zu schießen. Daraufhin wurden sämtliche Schuldige ausgeliefert. Sie wurden sofort aufgehängt.

Der Krieg in Ostasien.

Land- und Seeangriff auf Port Arthur.

Hd **London,** 17. Mai. Reuter meldet aus Tschifu: Ein kombinierter Land- und Seeangriff auf Port Arthur wird zwischen dem 20. und 23. Mai erwartet. Die Japaner hoffen Daln in einigen Tagen zu besetzen, nach der Zerstörung der Minen in der Talienwanbucht dort weitere Truppen zu landen und mit dem Angriff auf Port Arthur zu beginnen. Ein japanischer Offizier erklärt, sie wären bereit 2000 Mann beim Angriff zu verlieren. Unterrichtete Chinesen sagen, die Einfahrt in Port Arthur sei nicht gesperrt.

Die Heldentat eines russischen Leutnants.

Hd **Petersburg,** 17. Mai. Ein junger Marineoffizier verließ mit 3 Matrosen und 3 Torpedogeschützen in einem Dampfkutter Port Arthur, indem er sich nach dem Ankerplatz der japanischen Flotte in der Bucht von Talienwan begab, wo er ein japanisches Panzerschiff in die Luft sprengte. Die Detonation war weithin zu hören und der Feuerschein der Explosion weithin sichtbar. Der Offizier ließ sich mit dem Kutter ans Land setzen und entkam.

Ein Aviso gesunken.

Hd **Tokio,** 17. Mai. Der japanische Aviso „Mijako" stieß gestern in der Kerrbucht auf eine Mine und wurde zerstört. 8 Mann wurden getötet.

Wetterbericht.

18. Mai: Vielfach heiter, warm, schwül, strichweise Gewitterregen mit Wind.



Todes-Anzeige.

Nach kaum 8tägigem Krankenlager starb heute morgen um 4 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Ww. Friedr. Latsch

Elisabeth geb. **Brüer**

im Alter von 67 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, den 14. Mai 1904.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. cr., nachmittags 1/8 Uhr vom Evangelischen Krankenhause aus statt.

Bekanntmachung.

Auf dem städtischen Grundstücke (Dollenkamp) an der Ruhr ist eine

Badestelle

eingerichtet. Die Benutzung derselben ist gegen Zahlung der üblichen Gebühren gestattet.

Zutrittskarten können bei der Stadtkasse hierselbst gelöst werden.

Schwerte, den 14. Mai 1904.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Baden wird eine Stelle im Ruhrflusse, unmittelbar an dem städtischen Grundstücke (Dollenkamp) freigegeben.

Als Zugangsweg zu dieser Badestelle darf nur der eingezäunte, von der Iserlohner Straße ausgehende Pfad benutzt werden. Das Baden an allen übrigen Stellen der Ruhr und auch im Mühlenstrange innerhalb des Stadtbezirks Schwerte ist verboten.

Schwerte, den 14. Mai 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die festgesetzten Gemeindesteuerlisten des Amtes Wellinghofen für diejenigen Eingesessenen, deren Veranlagung mit Jahreseinkommen von nicht mehr als 900 Mark zu fingierten Normalsteuersätzen behufs Heranziehung zur Kommunalsteuer erfolgt ist, liegen vom 20. Mai d. J. ab vierzehn Tage lang in dem hiesigen Amtsbureau öffentlich aus.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer vom Ablauf obiger Auslegungsfrist an zu berechnenden, vierwöchentlichen Ausschlußfrist die beim Vorsitzenden der Veranlagungskommission für den Kreis Hörde anzubringende Berufung zu.

Wellinghofen, den 13. Mai 1904.

Der Amtmann: Hartung.

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Beurlaubung von Mannschaften, welche bei der Marine, Kavallerie und reitenden Feldartillerie dienen, nach 2 jähriger Dienstzeit, werden am **Montag, den 30 Mai 1904 Vormittag 9—12 Uhr** auf dem hiesigen Amtsbureau entgegen genommen.

Wellinghofen, den 13. Mai 1904.

Der Amtmann: Hartung.

Bekanntmachung.

Zum Ausbau des Holzenerweges, des Hellweges und des Rosenweges sollen folgende Lieferungen in 2 Losen getrennt vergeben werden:

a) 1900 cbm Packlagesteine und 300 cbm Kleinschlag aus Sandbruchsteinen,

b 172 cbm gesiebter und 345 cbm ungesiebter Ruhrkies.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen auf unserem Stadtbauamt zur Einsicht offen und können von dort zum Preise von 0,75 Mk. für a und 0,40 Mk. für b bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis zum

1. Juni ds. Js., vormittags 11 Uhr

ebendaselbst einzureichen.

Schwerte, den 14. Mai 1904.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Abfuhr von rund 165 Doppelwaggon **Hochofenschlacken** von Bahnhof Schwerte nach den Kreiswegen Rosen—Steinhausen—Syburg und Wanneweg soll **Donnerstag, den 19. Mai, nachmittags 5 Uhr** in der Wirtschaft Neuhaus in Holzen öffentlich ausgeboten werden. Die tägliche Abfuhr muß 7—8 Doppelwaggon betragen.

Hörde, den 13. Mai 1904.

Der Kreis-Bauinspektor.

Pfingstkarten

(Reizende Neuheiten)

eingetroffen.

Carl Braus,

Buch- und Kunsthandlung.

Bismarck-Bund

Ortsgruppe Schwerte

ladet zu einer am

Donnerstag, den 19. Mai cr., abends 8½ Uhr im Hotel Kaiserhof, Zimmer Nr. 2 stattfinden

Mitglieder-Versammlung

ein.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Rechnungslegung.
3. Besprechung der diesjährigen Feier des Westfäl. Bismarckbundes.

Freunde der Sache sind willkommen.

Der Vorstand.



All Heil!

Radfahrerklub „Pfeil".

Dienstag, den 17. cr. abends 8½ Uhr

Generalversammlung

im „Reiche des Wassers" (Schulze-Selmig.)

Der Vorstand.

Ein zuverlässiges

Mädchen

wird zur Stütze der Hausfrau gegen guten Lohn gesucht. Wo, sagt die Expedition dies. Zeitung.

Zu möglichst baldigem Antritt suche ich ein ordentliches, nicht zu junges, evangelisches

Dienstmädchen

welches schon in besseren Häusern gedient hat.

Zu melden mit Zeugnissen

Roland-Apotheke

Haspe-Rückelhausen.

Für 1 Juli evangl. erfahrenes

Zweitmädchen

gesucht.

Schriftliche Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer fand

zwischen **Schwerte** u. **Westhofen** ein goldenes Uhrmedaillon?

Schwerte, Wilhelmstr. 32, part.

Wohnung

von **2 Zimmer** per sofort oder später.

Wohnung von 3 Zimmer per 1. August zu vermieten.

Wilhelm Möller, Westenstr. 15.

Eine Wohnung

von **5—6 Zimmern** mit sämtl. Zubehör sofort oder später zu vermieten.

Kuhstraße 28.

1 bis 2 anständige junge Leute können

Kost und Logis

erhalten **Sedanstraße 11.**

Zwei anständige Leute erhalten

Schlafstelle

event. m. Kost. **Hörderstr. 8** I. Et.

Bohnenstangen

Rottannen, Eichen und Buchen empfiehlt billigst

Th. Greve.

Morgen, 18. wird im hiesigen Schlachthaus minderwertiges

Rindfleisch

das Pfd. zu **30** Pfg. verkauft.

GAMMA ist Universal-Putzmittel.

Gamma reinigt **Glas**
Gamma reinigt **Leder**
Gamma reinigt **Metall**
Gamma reinigt **Spitzen**
Gamma reinigt **Gold**
Gamma reinigt **Schuhe**
Gamma reinigt **Email**
Gamma reinigt **Teppiche**
Gamma reinigt **Fenster**
Gamma reinigt **Stoffe**
Gamma reinigt **Marmor**
Gamma reinigt **Bilder**
Gamma reinigt **Politur**
Gamma überall käuflich
Gamma kostet die Dose nur 25 Pfg.

Verkäufer werden aufgestellt durch

J. Pausch II, Kronach.

Makulaturpapier

zu haben bei **Carl Braus.**

Feiertags wegen bleibt mein Geschäft am Freitag, den 20. Mai, geschlossen.

L. Weinberg, Schwerte.

= Schmidt's = Patent-Waschmaschinen

D. R. P.

mit Doppelboden und Metalldeckel

sind allen voran

= 125000 Stück im Gebrauch =

Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen.

Generalvertrieb: **C. KOCH, BERLEBURG.**

Wer guten Ersatz für Naturbutter haben will, versuche meine

hochfeine Margarine

pr. Pfd. **60** Pfg.

Carl Trog, Schwerte.

Rüböel	pr. Liter	**45** Pfg.
Baumoel	per Liter	**75** Pfg.
Schmalz,	garant. rein, per Pfund	**45** Pfg.
Margarine	per Pfund	**50** Pfg.
	5 Pfund zu	**2.30** Pfg.
Holl. Käse	pr. Pfd.	**48** „
Limburger Käse	per Pfd.	**35** „
Tilsiter Käse	per Pfund.	**80** Pfg.
Apfelringe	per Pfund	**37** Pfg.
Corinthen	per Pfund	**22** Pfg.
Rosinen ohne Steine	per Pfund	**35** Pfg.
Molkerei-Butter	in 1 Pfd. Stücken	
	per Pfd.	**1.05** Pfg.
eingemachte Heringe	Stück	**6** „

empfiehlt

Julius Boecker,

Schwerte, Hagenerstraße 8.

Fernsprecher 76.

Größtes Lager, beste Ware u. billigste Preise sind in

Schuhwaren

wohl bei **Wilh. Brune, Schwerte, Mährstr. 9.**

Davon überzeuge sich ein jeder.

Achtung!

Zahn-Institut W. Hoffmanns

Ostenstr. 7. Schwerte. Ostenstr. 7.

Garantiere für absolut schmerzloses Zahnziehen und dass meine künstlichen Gebisse tadellos sitzen, sowie sprech- und kaufähig sind.

Langjährige Erfahrungen. Billige Preise.



empfiehlt in den bekannten guten Qualitäten

Ernst Klein,

Hüsingstrasse 15.



Bordeaux-Rotwein,

garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95** Pfg, im Ausschank pr. Glas **20** Pfg. empfiehlt

Carl Raffin, *Gasthof zur Helle.*

Darlehn

erhält jedermann auf Schuldschein oder Wechsel, bei Abschluß einer Lebensversicherung.

Richard Thielmann, Dortmund, Goethestr. 8. Telephon 954.



Ein noch ungebrauchtes

Fahrrad

zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Hinweis.

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma **Meyer und Günther, Dortmund,** bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Schrankspitzen

zu haben bei **Carl Braus.**



Sehr billige Preise.

Deutsche erstklassige Nähmaschinen, Waschmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen auf Wunsch auf **Teilzahlung** Anzahlung 6—12 Mk., Abzahlung 4—7 Mk. monatlich.

Man verl. Preisliste. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln, Rolandstr. Nr. 6.

Papierkassetten

in reicher Auswahl und einfacher bis feinster Aufmachung empfiehlt

Carl Braus,

Buch- und Schreibwarenhandlung.

Handels-Nachrichten.

Köln, 16. Mai. **Weizen** 00,00 Roggen 00,00, **Hafer** 00,00—00,00, Heu 6,40—8,60, **Maschinenstroh** (Roggen) 3,20, **Richtstroh** (Flegeldrusch) 3,80, **Krummstroh** 2,50 ℳ die 100 kg.

Neuß, 10. Mai. **Rüböl** per 100 kg in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 46,50, do. faßweise (ohne Faß) 48,00 ℳ, gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. **Rübkuchen** per 1000 kg 92 ℳ, in kleineren Partien 96 ℳ — **Butter** per 1 kg 2,30 ℳ **Eier** per 100 Stück 7,00 ℳ **Weizen,** neuer, l. 17,20, do II. 16,20, **Roggen,** neuer, l. 13,60, do. II. 12,60. **Hafer,** neuer l. 12,40, do. II. 11,40 ℳ per 100 kg **Kleie** 5,20 ℳ per 50 kg.

Essen, 16. Mai. **Produktenbörse.** (Nicht amtlich.) **Weizen,** inl. 17,00—17,50, do. fremder 17,50—18,50, **Roggen,** inl. 13,50 14,00, do. fremder 14,50—15,75, **Hafer,** inl. 00,00—00,00, do. fremd. 13,75—15,00, **Buchweizen** 15,00 16,00, **Futtergerste** 11,00—12,50, **Mais** 11,50—14,00, **Weizenvorsch.** 22,25—22,75, **Roggenvorsch.** 19,25 20,00, **Weizenkleie** (mit Sack) 9,25 b. 9,75. **Alles per** 100 kg. **frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade, für den Anzeigenteil: Friedrich Gallinat in Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.